1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 42.

Mittwoch den 26. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 19. Mai. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Boten Brenner zu Bochum das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Wernigerode ist nach Wernigerode von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Ruff. Legations-Rath bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Freiherr v. Maltitz, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

(Vom 21.) Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz; Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, nach Posen; Se. Exc. der wirkl. Geh. Staats- und Finanzminister, v. Motz, nach Erfurt; der Gen.-Maj. und Command. der 5. Infant.-Brig., v. Uttenhoven, nach Frankfurt a. d. O.; der Kaiserl. Ruff. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sicilian. Hofe, Graf v. Stackelberg, nach Warschau; der Pair von Frankreich, Königl. Franz. Gen.-Lieut., außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Ruff. Hofe, Herzog v. Mortemart, nach Paris, und der Königl. Franz. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sächs. Hofe, Graf v. Caraman, nach Dresden von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Ruff. Kammerjunker Demidoff, und der Großherzogl. Badensche Capitain, Frhr. v. Rottberg, sind als Couriere von St. Petersburg hier angekommen, und der Kaiserl. Ruff. Feldjäger, Capitain Müller, als Courier von St. Petersburg kommend, über Brüssel und Paris nach London hier durchgegangen.

(Vom 22.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Gesandten am Königl. Sicil. Hofe, Kammerherrn Grafen v. Voß, zum Ober-Schenk zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius John zu Groß-Oschersleben ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, so wie Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Frhr. Alexander v. Humboldt, und der General-Major und Command. der 2ten Garde-Landwehr-Brig., von Thile II., sind nach Warschau von hier abgegangen.

Der Königl. Schwed. General-Consul v. Lundblad ist von Stockholm hier angekommen.

Bei der am 18. d. M. angefangenen und am 19. ej. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 61. Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 6809. nach Königsberg in Pr. bei Burchard; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 42742. und 82114. nach Löwenberg bei Keyl und nach Magdeburg bei Roch; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf

Nr. 54131. nach Jülich bei Mayer; 4 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf Nr. 20295. 34648. 53612. und 85817. in Berlin bei Matzdorff, nach Barmen bei Holzschuher, Freystadt bei Müller und nach Minden bei Wolfers; 26 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 763. 1354. 4630. 18909. 19838. 21560. 21903. 28641. 30958. 33350. 35893. 36738. 38254. 38260. 38642. 45797. 49850. 51760. 55162. 57887. 60857. 61731. 75621. 80912. 83700. und 86174. in Berlin bei Alevin, bei Joachim, bei Matzdorff und 2mal bei Seeger, nach Bonn 2mal bei Haast, Breslau bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Alberti, Elberfeld bei Benoit und bei Heymer, Glogau bei Fränkel, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Windmüller, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Salzwedel bei Pflughaupt, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin bei Rolin; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1748. 8010. 8041. 10518. 12086. 17758. 18067. 18774. 20413. 20676. 21324. 21439. 22254. 23911. 24215. 25132. 32714. 41103. 41573. 41761. 44672. 47651. 50583. 52941. 53023. 54211. 54352. 56756. 57171. 61726. 64815. 65577. 66987. 69638. 69705. 69788. 77615. 78874. 82102. 82167. 86404. 87321. 87756. 88075. 88176. und 89505. in Berlin bei Alevin, bei Bleichröder, 2mal bei Burg, bei Mendheim, bei Mestag und 2mal bei Seeger, nach Aschersleben bei Dreizehner, Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Coblenz 2mal bei Stephan, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Alberti, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Halle 4mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Hirsch und bei Samter, Krakau bei Heinze, Löwenberg 2mal bei Keyl, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Neisse bei Jäkel, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Pape, Quedlinburg bei Dammann, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Schweidnitz bei Scholz; 55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1631. 2739. 3295. 3531. 5450. 7459. 10293. 12596. 15149. 17037. 17490. 18189. 20234. 21232. 21458. 22095. 24052. 28467. 28729. 28851. 30311. 33273. 38703. 40399. 40420. 42696. 45769. 46435. 47600. 48940. 49291. 50678. 52255. 52980. 56361. 58226. 58975. 59232. 67375. 69331. 70948. 72182. 75014. 75996. 76195. 77270. 79706. 79942. 80249. 84100. 85259. 88164. 89158. 89617. und 89754. — Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 21. Mai 1830.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Dresden, den 4. Mai. Die Besorgnisse, daß 6000 Sachsen zur Vollstreckung des Bundestags-Beschlusses gegen Braunschweig ausrücken dürften, sind durch ein offizielles Schreiben des braunschw. Staatsministers v. Münchhausen, mit befriedigenden Erklärungen des Herzogs, zur Freude aller Patrioten verschwunden. Es war indeß in der Stille Alles dazu vorbereitet. — Man weiß nun, daß durch ein königl. Dekret der Vorschlag der Stände des Königreiches Sachsen, zu einer dreijährigen Bewilligung bis 1833 und zu einer Vertagung bis zum 6. Januar 1832, genehmigt worden ist. Man berechnet demnach, daß die Stände schon Mitte Junius auseinander gehen, und nur die, zur Prüfung der Gesetzentwürfe indeß ernannten, Deputationen in fortwährender, wenn auch nicht an die Residenz geknüpfter, Thätigkeit verbleiben werden. Die Landtags-Akten sollen sehr interessante Mittheilungen der Regierung an die Stände enthalten, und es wäre wohl zu wünschen, daß die darin deponirten statistischen Notizen allgemein verbreitet werden möchten.

Carlsruhe, den 12. Mai. Daß jetzt weniger Furcht vor der leidigen Aufpasserei herrsche, wird allgemein bemerkt, daher es denn auch kommt, daß in Zeitungen mancher Artikel erscheint, den man noch vor mehreren Wochen selbst der stummsten Mauer nicht vorgelesen hätte. — Ueber Hrn. v. Ende waltet ein eigenes Schicksal: man hat ihm in der neueren Zeit zu verstehen gegeben, er möge Baden-Baden verlassen; er fand für gut, dies zu thun, und lebt jetzt in Straßburg. Auch seine Nichte, die Gräfin v. Bothmer, hat sich von hier entfernt, um in der Schweiz sich zu erholen. — Hr. v. Moltke, k. russ. Gesandter am hiesigen Hofe, wird sich nächstens mit einer sehr reichen russischen Kaufmannstochter, Fräulein v. Bertholtz, verehelichen; Hr. Prälat Hüffel sollte und wollte die Trauung vollziehen: die Concession dazu wurde ihm aber nicht gegeben, weil er bei keiner Pfarrei als wirklicher Geistlicher funktionirte. Tempora mutantur.

Aus den Maingegenden, den 19. Mai. Se. Excell. der k. k. österr. wirkl. Geh. Rath und Präsidial-Gesandte beim Bundestage, Frhr. v. Münch-Bellinghausen, ist von Wien wieder in Frankfurt eingetroffen.

Sonntag den 8. d., Abends gegen 9 Uhr, zog ein heftiges Gewitter über Nürnberg. Ein Blitzstrahl entlud sich über dem unfern des Frauenthores gelegenen Vogels-Garten, drang an der westlichen Seite durch einen anstoßenden Hügel in die Kegelbahn, durchbrach die massiv-steinerne Mauer, und schleuderte die Quadersteine mehrere Fuß weit von der Stelle, indem er fast die Hälfte der Bedachung und des Holzwerkes der Kegelbahn zerstörte; von hier aus nahm er seine Richtung nach dem nahe gelegenen Teiche, wo er unter heftigem Gezische das Wasser theilte und darin erlosch. Kaum wenige Minuten zuvor hatte der Wirth die Kegel-

bahn verlassen, und sah sich somit, fast wie durch ein Wunder, einem unvermeidlichen Tode entrissen.

Am 28. April ereignete sich im Würtembergischen ein trauriger, aber eben so merkwürdiger Vorfall. Kinder waren auf der Gasse in Rottenburg=Ebingen beisammen, und ein kleines Kind von einem Jahre in der Mitte. Auf einmal kommt ein Hahn auf dies kleine Kind zu, setzt sich auf dessen Kopf und hackt auf denselben immerwährend ein. Die andern Kinder, endlich aufmerksam gemacht und von ihrer ersten Furcht befreit, jagen den Hahn mit Gewalt weg. Das von demselben verwundete Kind war aber bereits so verletzt, daß es in der Nacht darauf den Geist aufgab.

Wie bereits früher angegeben ist, wurde Franz Bader, von Mainz, von dem großherzogl. Assisenhofe zu Mainz zum Tode verurtheilt, nachdem die Geschwornen auf die Anklage, daß derselbe am 16. August 1828 einen k. preuß. Musketier auf dem Wege zwischen Kastel und Kostheim freiwillig und mit Vorbedacht getödtet habe, das Schuldig ausgesprochen hatten. Dieses Urtheil wurde vom Cassationshofe in Darmstadt wegen eines Formfehlers cassirt, und die Sache an das Obergericht in Mainz verwiesen. Der Revisionshof erklärte Bader schuldig, den k. preuß. Musketier freiwillig und mit Vorbedacht ermordet zu haben, und verurtheilte denselben zum Tode. Dieses Todesurtheil unterliegt nunmehr der Bestätigung Sr. königl. Hoh. des Großherzogs.

In Göttingen hat sich ein zoologisch=botanischer Reise=Verein gebildet. Die Aktie kostet 1 Fr.d'or. Am 16. April ist bereits ein Hr. C. Thumann, durch den Verein, nach Morea abgesendet worden.

Oesterreich.

Wien, den 15. Mai. Unsere Zeitungen enthalten ein großes Avancement in der Armee. Zwei Gen.=Majore sind zu Feldm.=Lieut., zwei Obersten zu Gen.=Majoren, zehn Obrist=Lieut. zu Obristen, zehn Majore zu Oberst=Lieut. und 10 Rittmeister oder Hauptleute zu Majoren ernannt. Mehrere ältere Offiziere sind pensionirt worden.

Schweiz.

(Vom 12. Mai.) Am 30. April schlug der Blitz in das Haus eines Dorfes bei Lausanne. Wohnhaus und Scheune, sammt dem größten Theile dessen was sie enthielten, sind verbrannt und fünf arme Haushaltungen fast um alle Habseligkeiten gekommen.

Die Entdeckung einer römischen Kupfermünze, dann Reste von altem Mauerwerk, Mauertrümmern u. s. w., bei Landeron oben am Bielersee, beweisen das Daseyn einer ehemaligen Stadt längs dem südlichen Abhange des Juragebirges. Ihrer Lage nach zwischen Seen und Gewässern, war sie zum Handel sehr bequem gelegen. Bisher hatte man den dortigen Landstrich, in Rücksicht auf antiquarische Entdeckungen, für sehr unfruchtbar gehalten. — Der erste Versuch der Grabung eines artesischen Brunnens in der Schweiz, wird nun auf einem Landgute bei Genf gemacht.

Kürzlich haben mehrere Sektirer bei der Regierung zu Basel nachgesucht, man möge ihnen von Seiten des Staats eine eigene Kirche einräumen, indem (so heißt es in der deßfallsigen Eingabe) es ihnen, als Kinder Gottes, nicht gezieme, mit den Sündern zu beten. Die Regierung hat ihnen einen Betsaal eingeräumt, in welchem sie denn auch sogleich ihre Einrichtung trafen.

Italien.

Ancona, den 26. April. Die Regierung der ionischen Inseln scheint mehreren Intriguen auf die Spur gekommen zu seyn. Die Ernennung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland ist anscheinend allen Parteien im griech. Archipel ein Stein des Anstoßes. Der Prinz dürfte die Regierungs=Geschäfte so erschwert finden, daß er zu dem Entschlusse bewogen werden könnte, auf den, ihm zugedachten, hohen Posten freiwillig zu verzichten. Gegen die engl. Nation, der man nicht nur den größten Einfluß bei der Wahl des Prinzen Leopold, sondern auch die beschränktere Ausdehnung des neuen Staats zuschreibt, ist der allgemeine Unwille gerichtet, und man läßt kein Mittel unversucht, um ihr Nachtheile zu bereiten. Die oben erwähnten Intriguen scheinen mit diesen Ansichten im Zusammenhange zu stehen. Während die Freunde des Grafen Capodistrias bemüht sind, ihn als einen reinen Patrioten darzustellen, der seine persönlichen Interessen dem allgemeinen Wohle zu opfern bereit sey, behaupten seine Gegner, seine Verfahrungsweise entspreche dieser Behauptung keinesweges, und der Artikel im engl. Courier, der das Schreiben des Hrn. Eynard beantwortet, scheine um so mehr in der Wahrheit gegründet, und aus einer offiziellen Quelle geflossen, als die Berichte der meisten diplomatischen Agenten in Griechenland dieselben Ansichten aufstellten. — In Bezug auf die franz. Expedition gegen Algier haben die engl. Admirale im mittelländischen Meere neue Instruktionen erhalten, und es herrscht daselbst viel Bewegung bei der engl. Marine, die sich größtentheils bei Malta konzentriren wird; dem Admiral Sir P. Malcolm, welcher vor längerer Zeit einen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte, ist angedeutet worden, daß seine Gegenwart bei der Flotte nothwendig sey, und er seinen Posten nicht verlassen könne. Der russ. Eskadre ist keine Bestimmung zugedacht. Hieraus will man den doppelten Schluß ziehen: daß zwischen der franz. und russ. Regierung das beste Einverständniß in Bezug auf die Algier'sche Expedition herrsche, daß dagegen die Verhältnisse Englands mit Frankreich etwas gespannt seyen.

Neapel, den 27. April. Die Bevölkerung dieser Hauptstadt scheint das größte Interesse an dem von Frankreich projektirten Kriegs-Zuge gegen Algier zu nehmen, und äußert sich darüber mit einem, nur der Lebhaftigkeit des Südländers eigenthümlichen, Enthusiasmus. Man darf der Aufrichtigkeit dieser Begeisterung um so mehr Glauben schenken, da dieselbe nicht blos aus den Quellen der Religiosität und der Vaterlandsliebe entspringt, sondern auch die materiellen Interessen dabei ins Spiel treten, indem Neapel, von allen italienischen Seestaaten, durch die Seeräubereien der Barbaresken seither am meisten litt. (Unter den christlichen Sklaven, welche Lord Exmouth, nach dem Bombardement von Algier im J. 1816, ausgeliefert wurden, und deren Gesammt-Anzahl sich auf 1083 belief, befanden sich nicht weniger als 707 aus Neapel und Sicilien). In dem Hafen von Gallipoli, so wie in mehreren sicilianischen Häfen, namentlich in Palermo, Messina und Syrakus, wird in diesem Augenblick eine ungewöhnliche Thätigkeit bemerkt, die, nach Vieler Vermuthung, auf die Mitwirkung unserer Regierung bei dem Unternehmen Frankreichs hindeutet. Die Stimmung der Einwohner dies- und jenseits der Meerenge spricht sich offenbar dafür aus; auch melden sich häufig Jünglinge bei den Behörden, um die Erlaubniß, bei dem französischen Landungs-Heere Dienste nehmen zu dürfen. Die Gewährung dieser Gesuche knüpft sich jedoch an die spezielle Entscheidung des Königs.

Rom, den 6. Mai. Vorgestern Morgen um 6 Uhr ist Se. Majestät der König von Baiern, nach einem kurzen Aufenthalte von zwei und einem halben Tage, von hier wieder abgereiset. Se. Maj. statteten dem heil. Vater einen Besuch ab, sollen aber Se. Heil., die sich fortwährend wohl befindet, jedoch selten öffentlich erscheint, auf die zarteste Art veranlaßt haben, diesen Besuch nicht zu erwiedern. — Mad. Lätitia Buonaparte liegt ohne Hoffnung darnieder, wie bei ihrem hohen Alter und gänzlicher Erschöpfung der Kräfte zu befürchten war. Der Cardinal Fesch, welcher ebenfalls krank war, ist wieder vollkommen hergestellt. — Man sieht in diesem Jahre, der lange anhaltenden Dürre wegen, einer sehr schlechten Getreide- und Heu-Erndte entgegen. Das Gras ist meistens kaum einen Palm hoch, und auf den Hügeln verlohnt es sich nicht der Mühe, es zu mähen. Baumfrüchte wird es dagegen in großem Ueberflusse geben.

Frankreich.

Metz, den 10. Mai. Vor einigen Tagen ist hier eine Heerde Merinoschafe aus Schlesien angekommen, welche für die Gesellschaft zur Verbesserung der Schafzucht in Paris bestimmt seyn soll. Hr. Oelsner aus Breslau sendet diese Schafe an Herrn Hennt, den Sekretair der Gesellschaft.

Paris, den 11. Mai. Der Dauphin ist am 6. d. Mts. in Avignon angekommen; er wird am 10. in Lyon und heut in Dijon eintreffen.

Briefen aus London zufolge, leidet der Herzog von Clarence an einer Lungen-Entzündung.

Die Corvette Bayonnaise, welche unlängst in Toulon angekommen ist, hatte einen diplomat. Agenten nach Tunis gebracht, der zur Abschließung eines Neutralitäts-Vertrages mit diesem Staate den Auftrag hatte. Der Dey hat den Abgeordneten sehr gut aufgenommen, und die strengste Neutralität versprochen. Er soll, der Versicherung des dasigen franz. Consuls zufolge, den Franzosen sehr gewogen seyn. — Es heißt, der Graf v. Bourmont wolle, vor der Einschiffung der Truppen, in den Tagsbefehl eine Art von Erläuterung über sein Betragen am Tage vor der Schlacht von Waterloo einrücken. Obgleich der Graf hierüber nur dem Könige Rechenschaft schuldig ist, so glaubt man doch, daß einige wohlgewählte Ausdrücke eine gute Wirkung thun würden. — Zum 7. d. wurde die Abreise des Seeministers aus Toulon erwartet. — Die engl. Regierung thut alles Mögliche, um unserm Kriege mit Algier vorzubeugen. — Nachrichten vom Bord eines vor Algier kreuzenden Schiffes, vom 26. April, zufolge, waren die Schiffe, mit welchen dieses gekommen war, nach einer Ueberfahrt von vier Tagen, zu den Kreuzern an dem Eingange der Bucht vor Algier gestoßen. Die Fregatte „die Syrene", welche die Blokade befehligt, hatte die Schiffe zwei Tage lang bei sich behalten, indem sie sich am Morgen dem Lande näherte und am Abend wieder in See ging. Hierauf waren die neu angekommenen Schiffe abgeordnet worden, um, allein, vor einem, westlicher von Algier gelegenen, Vorgebirge (wahrscheinlich Cap Cachines) zu kreuzen, und zu gleicher Zeit die, westlich von dem Vorgebirge belegene, Bucht aufzunehmen. Während dieser Zeit hatten andere Fahrzeuge Aufnahme von andern Punkten der Küste gemacht. Mit dieser Arbeit, die mehrere Tage gedauert hatte, waren 2 Fahrzeuge, jedes mit einem Schiffs-Lieutenant und einem Eleven, beschäftigt gewesen. Die Fregatte war ihnen beständig gefolgt, und sie hatten sich zuweilen bis auf eine halbe Kabeltau-Länge der Küste genähert. Da die beiden Offiziere sehr unterrichtete Leute wären, so könne man sich darauf verlassen, daß die Arbeit genau seyn würde. Die Bucht habe weiter hinten (am Lande) einen sehr zugänglichen Landungsplatz, und gewähre einen sichern Ankerplatz gegen die, in dieser Zeit besonders gefährlichen, Ostwinde. Die Brandung sey nicht bedeutend. Die Entfernung von Algier selbst könne ungefähr 30 franz. Meilen betragen. Die Bucht habe ungefähr 5—6 Meilen Oeffnung und etwa 2 Meilen Tiefe: eine einzige, erst vor Kurzem errichtete, Batterie, vertheidigt die östl. Spitze, und diese Batterie habe ihnen so schlecht an-

gelegt geschienen, daß sie glaubten, daß ihre Fregatte sie in Kurzem zu demontiren im Stande seyn dürfte. Gleich nach Vollendung der Aufnahme wären sie wieder zur Haupt-Abtheilung gestoßen, zu welcher, während ihrer Abwesenheit, zwei Fregatten, die Aventure und der Marsouin, aus Frankreich hinzugekommen wären. Sie hätten Briefe gefunden und namentlich viel Neuigkeiten gehört, worunter auch die von der nahen Ankunft eines Fürsten, der sich schon bei einem der letzten Streifbesuche bei den östlichen Nachbarn ausgezeichnet habe, und dessen Anwesenheit bei der afrikan. Expedition ein sicheres Vorzeichen des Sieges zu seyn scheine. In diesem Augenblick gingen sie nach Tunis ab. Einem in Toulon eingegangenen Briefe aus Biserta vom 28. April zufolge, habe der Pascha von Aegypten den Dey von Tripolis aufgefordert, die Regentschaft zu verlassen, wenn er (der Pascha) an der Spitze seiner Truppen ihn nicht daraus verjagen solle; diese Maaßregel soll durch einen Firman des Großherrn befohlen worden seyn, wonach die beiden Regentschaften (Tunis und Tripolis) mit dem Paschalik von Aegypten vereinigt werden sollen. Der Dey von Algier soll sich mit den Beherrschern der beiden andern Raubstaaten immer sehr schlecht gestanden haben, und von ihnen sehr gehaßt werden.

„Man glaubt, heißt es in der Quotidienne, daß am 17. d. M. in dem Personal der hohen Administration eine oder zwei Veränderungen vorgehen werden." Die Gazette entgegnet: „Wir gehören nicht zu denen, welche diese Nachricht glauben. Die Wahl-Operation schien bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge gesichert, die fragliche Veränderung ist unwahrscheinlich, da sie durch keinen Bewegungsgrund der Staatspolitik gerechtfertigt werden kann." „Offenbar, bemerkt hierauf der Courr. fr., geht im Cabinet etwas vor: eine kleine Modifikation des ministeriellen Personals möchte, in dem Augenblick der Auflösung der Kammer, nicht unwahrscheinlich seyn." Die Gazette bestreitet diese Vermuthung nicht, giebt sich aber ernstliche Mühe, eine solche Maaßregel als unzeitig und dem von ihr verfochtenen System verderblich darzustellen.

Wegen eines Aufsatzes mit der Ueberschrift: „Der Dauphin", ist der Précurseur von Lyon vor Gericht geladen. Noch nie hat es in Frankreich so viele Zeitungs-Prozesse gegeben als jetzt. — Nach der Bemerkung der Gazette kann der Minister des Innern in der Lage des Hrn. Fontan nichts ändern. Dem Könige allein steht das Begnadigungsrecht zu, aber man hat diese Gnade nicht erbeten.

Hr. Eynard hat mit dem von Sr. M. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annenkreuz in Diamanten folgendes Schreiben des Grafen Nesselrode erhalten: „Mein Herr! Der Kaiser befiehlt mir, Ihnen das Diplom als Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Klasse zuzuschicken. Se. Kaiserl. Maj. hat, indem Sie Ihnen diesen Beweis Ihrer Achtung giebt, die stets reinen Grundsätze, die seltene Beharrlichkeit und die edle Uneigennützigkeit anerkennen wollen, welche die Dienste bezeichnen, die Sie einer Sache geleistet haben, an deren Triumph die Geschichte bereits Ihren Namen geknüpft hat. Der Gebrauch, das St. Annenkreuz mit Diamanten zu schmücken, ist abgeschafft worden. Nichts destoweniger hat der Kaiser Ihnen diese besondere Auszeichnung zu ertheilen geruhet, um die Gesinnung, die Sie ihm einflößen, desto deutlicher zu machen. Eifrigst ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen die Zusicherung meiner vollkommenen Hochachtung anzubieten. St. Petersburg, den 28. März 1830.
(gez.) Nesselrode."

Der Nachricht, daß der röm. Hof gegen die Aufhebung des Salischen Gesetzes habe Einspruch thun lassen, wird von der Gazette widersprochen.

Am 11. Mai sollte in Tivoli ein großes Sommerfest mit Tänzen, den Voltigir-Uebungen der Mad. Constant, den magischen Darstellungen des Hrn. Leroux, und das Sommer-Schlittschuhlaufen unter Anleitung des Hrn. Garcin statt finden. Das Ganze sollte mit einem großen Feuerwerk von Ruggieri schließen. Eintrittspreis 6 Fr. (also 1 Fr. mehr als sonst).

Ein Müller in der Gegend von Dijon hat bei dem Anmahlen neuer Mühlsteine, wobei er sich, in Ermangelung der Kleie, die man gewöhnlich dazu braucht, des Häcksels bediente, die Entdeckung gemacht, daß dieser sehr gutes graues Mehl giebt, das die Pferde gern fressen, und das, heiß übergossen, auch von den Schweinen gern verzehret wird. Man hat endlich sogar Brod daraus gebacken, das ganz gut schmeckte.

(Vom 13.) Aus Toulon vom 6. d. wird gemeldet: „Die Brigg Fleche, Capt. Lapierre, segelt heute mit einer halben Mill. Fr. nach der Levante ab. Die Truppen werden am 12. d. M. anfangen, sich einzuschiffen. Man glaubt, daß man dazu 8 bis 10 Tage brauchen werde, woraus man schließt, daß die zwei ersten Divisionen am 25. d. M. würden absegeln können. Die Minister des Krieges und der Marine sind am 5. wieder von Toulon nach Marseille abgereiset. Die für die Landungs-Armee eingeschiffte Artillerie besteht aus 190 Geschützstücken, nämlich 100 Belagerungs-Geschützen, 50 Feldstücken, 20 Haubitzen und 20 Mörsern. Die Munition für diese Artillerie beträgt 190,000 Kugeln, 1000 für jedes Geschütz; außerdem sind 3000 Congreve'sche Raketen eingeschifft worden." — Nachrichten aus Toulon von gestern melden: „Die Zurüstungen zu der Expedition werden mit erstaunlicher Thätigkeit fortgesetzt. In drei Tagen ist Alles zur Einschiffung bereit, nur die Witterung könnte das Absegeln verzögern. Gestern (am 11.) war der Wind sehr stark." — Nachrichten aus Algier über Italien zufolge, fürchtet der Dey die Beduinen, welche erklärt haben, wenn man ihnen nicht baares Geld

zahle, nur auf 10 Tage ins Feld rücken zu wollen, so daß er die Batterien nach der Landseite hat verstärken lassen. Dahingegen hat das Dampfboot Sphinx, welches in 45 Stunden am 6. d. M. von Algier nach Toulon gereiset war, die Nachricht gebracht, der Dey wolle sich zwar mit Frankreich vergleichen, allein das Volk sey dawider und Alles eile zu den Waffen. Die ganze Küste sey mit Kanonen besetzt. Mit dem genannten Boot sind wichtige Depeschen angekommen. Der vormalige k. Dolmetscher in der Levante, Pussich, ist zum ersten Dragoman bei der Expedition angestellt.

Ein Marseiller Blatt enthält eine Nachricht aus Malta vom 30. v. M., daß so eben ein engl. Schiff von Algier mit Depeschen für den engl. Admiral angekommen war, der sogleich ein Dampfschiff nach England absandte. Er gedachte am folgenden Tage mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs nach Algier abzusegeln, wo der Dey dem engl. Consul nicht hatte erlauben wollen, das Land zu verlassen.

Ein Schreiben aus Tunis vom 29. April 1830 enthält folgende Details über die jetzige Lage der Regentschaft: „Nach einer Fahrt von beinahe 30 Stunden sind wir in der Bucht von Tunis vor Anker gegangen, wohin wir uns, nach einem Befehl der Regierung, verfügen sollten. Der Commandeur des Schiffes begab sich sogleich an das Land zu unserm Consul, Hrn. Lesseps, und ich selbst war, mit dem andern am Bord befindlichen Offizier, im Boot. Der Consul und seine Gemahlin empfingen uns sehr freundlich, und während wir selbst uns mit Mad. L. und den Kindern unterhielten, begab sich der Commandeur in ein benachbartes Zimmer, wo er eine lange Berathung mit dem Consul hatte. Beide kamen nach etwa einer Stunde wieder herein und der Consul gab uns nun einen seiner eingebornen Bedienten mit, um uns in der Stadt umherzuführen und uns zum Dolmetscher zu dienen. Der Commandeur wurde, von Hrn. Lesseps, dem Bey vorgestellt und der ganze Generalstab begleitete denselben. Der Bey scheint den Franzosen sehr zugethan zu seyn, und empfing uns mit vielem Wohlwollen in einem kleinen Landhause in der Umgegend der Stadt, das er bewohnt. In Folge dieses Besuches fand ein Mittagsmahl bei unserem Consul statt, bei welchem mehrere fremde Consuls gegenwärtig waren, namentlich der englische, indem diese Gesellschaft den Zweck hatte, die Freundschaft der Repräsentanten der beiden Nationen noch enger zu knüpfen, und, wie man sagt, auf Verlangen des Bey's, statt gefunden hatte. — An dem Gelingen unserer Expedition gegen Algier scheint man hier keinen Augenblick zu zweifeln und erzählt, daß die Algierer den Plan hätten, an der Stelle des Ufers, wo man die Landung erwartet, eine Reihe von Kameelen aufzustellen, hinter welchen die Beduinen sich verbergen und von dort auf die Angreifer Feuer geben sollen, ein Plan, den man für einen Scherz halten würde, wenn er nicht von glaubwürdigen Leuten erzählt würde. Die türkische Miliz darf die Stadt nicht verlassen, da die Gesetze des Korans dagegen sind (?). — Der Dey von Algier erwartet uns übrigens mit der größten Ruhe. Er hat dem Bey von Tunis sagen lassen, daß er, sobald er die Franzosen vernichtet habe, auch seinen Staat verwüsten würde, und heißt ihn nur einen Franzosen und Renegaten. Dieser hat sich nun um so fester an Frankreich geschlossen und soll, wie man sagt, die Vorschläge, welche ihm der Dey von Algier durch einen Gesandten machen lassen, der, in diesen Tagen, auf einem sardinischen Schiffe angekommen ist, von der Hand gewiesen haben. Man will behaupten, daß der Bey von Tunis erst seit Kurzem diese Gesinnungen gegen uns angenommen habe. Man hat mir hier erzählt, daß der Großherr es sehr gewünscht und sogar dem Bey von Tunis unter der Hand habe andeuten lassen, dem Dey von Algier zu Hülfe zu kommen: unser Consul scheint indeß diese Umtriebe noch zur rechten Zeit erfahren und die Sache so geleitet zu haben, daß der Bey jetzt entschlossen ist, die strengste Neutralität zu beobachten. Seitdem hat unser Consul noch mehr das Vertrauen des Bey's gewonnen, wovon wir, durch unsere freundliche Aufnahme und die Achtung, welche der Bey Hrn. Lesseps selbst bezeigt, einen deutlichen Beweis erhalten haben."

Die Auflösungs-Ordonnanz wird am 16. d. unterzeichnet und am folgenden Tage publicirt. Am Abend dieses Tages ist eine große Festlichkeit bei Hofe. Von einer Proklamation des Königs, heißt es in der Gaz., ist bis jetzt noch nicht die Rede, allein die Umstände würden eine solche, auch vom Könige allein unterzeichnet, rechtfertigen.

Hr. Barthelemy, der Verfasser des Gedichtes: le fils de l'homme, ist gegenwärtig im Gefängniß von Ste. Pelagie im Verhaft, und Hr. Mangin kann ihn nicht nach Poissy bringen lassen, da er nur zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt ist. Der Aufenthalt in jenem Gefängniß scheint Hrn. B. sehr zu gefallen: er arbeitet fleißig, und ist entschlossen, seine Verhaftung durch Bezahlung der Strafe nicht um einen Augenblick abzukürzen. Er sieht wenig Leute, und hat an die Thür seines Zimmers ein förmliches Reglement anschlagen lassen, das so lautet: 1) man soll mich nicht fragen, wie weit ich mit meinen literarischen Arbeiten bin; 2) soll man mich nicht fragen, wann mein Freund, Hr. Méry, von Marseille zurück kommen wird; 3) ersuche ich diejenigen, welche mich mit ihrem Besuche beehren, nicht zu lange die Luft des Gefängnisses einzuathmen, da sie ungesund ist.

Die (franz.) Basken, deren einziger Reichthum in ihren Heerden besteht, hatten seit Jahrhunderten den Genuß von Weiden auf dem südlichen Abhange der Pyrenäen. Diese wurden unter Villèle's Ministerium

der span. Krone abgetreten, und die Basken geriethen darüber in solche Aufregung, daß unsere Regierung ihnen versprach, Spanien zur Annullirung dieses Uebereinkommens zu bewegen. Die Basken antworteten auf dieses Versprechen durch ein „Ultimatum", mit der Erklärung, sie würden sich bis zum 1. Mai 1830 gedulden, dann aber sich selbst Gerechtigkeit verschaffen. In der That haben sie sich nunmehr, 1200 an der Zahl, bewaffnet, um den Spaniern, die sich dem Durchzuge ihrer Heerden widersetzen würden, mit Gewalt Widerstand zu leisten. Die span. Regierung hat demnach Truppen von Pampelona ausrücken lassen. Man ist auf den Ausgang dieser unangenehmen Streitigkeit sehr gespannt.

Die Gazette sagt, es seyen am 8. in London Wetten von 5 gegen 1 gemacht worden, daß der König den Wettrennen von Ascot im Juni beiwohnen werde.

(Vom 14.) Dem Vernehmen nach hatten sich vorgestern der Graf v. Bourmont und die erste Flottenabtheilung eingeschifft, und waren gestern früh nach Mahon abgesegelt, welches zum Sammelplatze der Flotte bestimmt ist. Die Gazette versichert jedoch, daß die erste Division erst morgen oder übermorgen werde absegeln können. — Aus Toulon wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß man mit den flachen Böten ein Manoeuvre, als Landungsversuch, gemacht habe, das vollkommen gelungen sey. — Die Corvette la Diligence ist am 7. d. Mts., von Alexandrien kommend, in Toulon eingelaufen. Am Bord derselben befindet sich der Dr. Pariset, nebst den übrigen Mitgliedern der Commission, die in Aegypten Beobachtungen über die Pest angestellt hat. — Ein Theil der noch in Morea befindlichen franz. Truppen kehrt nach Frankreich zurück; das 27. Regiment wird durch das 37ste abgelöset. — Aus den näheren Berichten über das heimliche Einlaufen eines engl. Schiffes in den Hafen von Algier ergiebt sich Folgendes: „Die Fregatten Syrene und Bellona, und die Briggs Aktäon und Voltigeur, kreuzten vor der Bucht von Algier, als der Aktäon in der Ferne ein Fahrzeug bemerkte, das manoeuvrirte, um in die Bucht und von da in den Hafen zu kommen. Der Capitain der Fregatte stattete, durch Signale, der Syrene Bericht von dem Geschehenen ab, und Hr. Massieu v. Clerval gab sogleich Befehl, daß der Aktäon auf das Schiff lossegeln und es anhalten solle. In dem Maaße, wie der Aktäon sich dem verdächtigen Schiffe mit vollen Segeln näherte, suchte der Engländer sich der Verfolgung zu entziehen. Unterdessen waren jedoch die Syrene und die Bellona herzugekommen; die Brigg wird umzingelt, die franz. Verdecke werden zum Gefecht frei gemacht, und der Brigg blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich zu ergeben. Die Fregatte Bellona erhielt den Befehl, die Prise nach Mahon zu bringen, wo sie, wie man sagt, beobachtet werden soll, bis von der franz. Regierung eine bestimmte Antwort eingegangen ist." — Die 1ste Abtheilung des Expeditions-Geschwaders wird, wenn der Wind es gestattet, am 12. unter Segel gehen, und die 2te Abtheilung zwei Tage nachher. Die Division des Admiral Rosamel ist mit dem Angriff der Forts beauftragt. — Es war vorauszusehen, daß die Algierer von dem Plane der Franzosen, bei der Torretta chica eine Landung zu bewerkstelligen, bald unterrichtet seyn würden. Die Sphinx hat nun gemeldet, daß an dieser Stelle bereits mehrere Batterien aufgeworfen worden wären, und daß man noch jetzt den Punkt stark befestige.

Der Erzbischof von Marseille hat einen Hirtenbrief erlassen, worin Gebete für das Gelingen der afrikanischen Expedition vorgeschrieben werden. Es heißt unter Andern darin: „So rechtmäßig ein Krieg auch sey, so sind es doch Brüder, die sich zerfleischen, Christen, die sich todtschlagen, und ihre gemeinschaftliche Mutter, die Kirche, hat nur Thränen zu vergießen.... Also ist es nicht mit den Ungläubigen: wenn von deren Seite die Zwietracht kommt, so muß der Zwist mit den Waffen ausgeglichen werden. Dieses anmaßende Volk, durch seine eigenen Gesetze verdorben, kennt keine andere Richtschnur, als seine Leidenschaften, keinen andern Sporn, als seinen Nutzen." Der Prälat erinnert hierauf an die gegen die gefangenen Christen von den Afrikanern verübten Grausamkeiten, und spricht die Hoffnung aus, daß auf diesen entweiheten Küsten bald das Kreuz werde aufgepflanzt werden.

Die Grenzbeamten des Königreiches Sardinien haben Befehl, den Constitutionnel, wo sie ihn finden, zu vernichten.

In Quillan, unweit Limoux, ist eine 109jährige Frau gestorben, die ein einziges Kind von 80 Jahren hinterläßt.

In Paris ist eine Heerde Elektoral-Stähre und Schafe von den Rheindorfer Schäfereien (preuß. Schlesien) angekommen, die in Grenelle beim Marsfelde alle Tage von 12 bis 2 Uhr zu sehen sind.

Großbritannien.

London, den 11. Mai. Die Bülletins der letzten 3 Tage über das Befinden Sr. Maj. lauten wie folgt: Schloß von Windsor, den 9. Mai. Der König hat eine ruhige Nacht gehabt. Die Krankheits-Symptome sind wesentlich dieselben. — Vom 10. Mai. Gestern Abend und diese Nacht brachte Se. M. ruhig, mit etwas Schlaf, zu, allein die Symptome blieben sich gleich. — Vom 11. Mai. Die Symptome haben sich nicht wesentlich geändert, allein Se. Maj. hatten in der vorigen Nacht einigen Schlaf. (Die gewöhnlichen Unterschriften). — Die beiden k. Leibärzte weichen nicht vom Schlosse und bleiben daselbst

auch die Nächte über. Man glaubt, daß, im Fall der König auch von seiner Krankheit wieder genese, er doch das Zimmer nicht werde verlassen können. — Das lakonische Bülletin: The King is better, welches wir in No. 36. uns. Zeit. erwähnten, soll der König selbst diktirt haben. — Am 8. hatte der Herzog von Wellington eine Audienz bei dem Könige. Auch der Herzog v. Cumberland stattete dem Könige einen Besuch ab. Am 9. Nachmittags war eine drittehalbstündige Cabinets-Versammlung, wozu den Abend vorher die Einladungen ergangen waren.

In Windsor ist ein kunstreicher Sessel angekommen, den der Herzog von Sussex sich früher hatte machen lassen, als er an Beschwerden beim Athemholen litt. Als der Herzog durch die Bülletins von der Krankheit seines königl. Bruders unterrichtet war, schrieb er sogleich dem Sir Henry Halford und machte ihm das Anerbieten, ihm jenen Sessel zur Erleichterung seines erhabenen Patienten zu überlassen. Sir Henry Halford las das Schreiben dem Könige vor, und Se. Maj. erklärten Sich geneigt, das Anerbieten Sr. k. H. anzunehmen. Man will dies bei Hofe als den ersten Schritt einer gegenseitigen Wiederannäherung der beiden königl. Brüder ansehen.

Der Courier enthält Folgendes: „Die Förmlichkeiten der britischen Regierung lassen es nicht zu, daß die Einzelnheiten aus einem in Unterhandlung begriffenen Gegenstande anders, als vermittelst des Parlaments, zur Kenntniß des Publikums kommen. Da nun noch einige Zeit verstreichen dürfte, bevor die auf Griechenland bezüglichen Papiere für diese Bekanntmachung bereit seyen, so können wir mittlerweile melden, daß wir gute Gründe zu glauben haben, daß Alles für den Prinzen Leopold, zur Uebernahme seiner Souverainität, definitiv in Ordnung gebracht ist; indem die drei großen Mächte Sr. k. H. die von ihm begehrte Summe verbürgt haben."

Aus sehr achtbarer Quelle wird versichert, daß der Prinz Leopold durch die mündlichen Berichte, welche er in Paris über den Zustand Griechenlands von mehreren Augenzeugen, namentlich von dem Obersten Bory von St. Vincent erhalten hat, in seinem Entschlusse, den griech. Thron zu besteigen, sehr wankend geworden ist, und sich im Gegentheil veranlaßt sehen dürfte, ihn auszuschlagen, falls ihm nicht von Seiten der drei alliirten Höfe, nebst den zugestandenen, noch andere bedeutende Concessionen gemacht werden sollten. Auf der anderen Seite scheint der herannahende Tod des Königs dem Prinzen, welcher bisher an den Geschäften keinen Antheil hatte, die Aussicht zu eröffnen, einen bedeutenden Einfluß in der engl. Regierung zu gewinnen. Einige glauben, daß der bereits bejahrte Herzog v. Clarence, der Erbe des engl. Thrones, auf denselben verzichten, und die Krone sogleich auf seine minderjährige Nichte übergehen dürfte. Sollte indeß dieser Fall auch nicht eintreten, so glaubt man doch, daß der Prinz Leopold, gegen welchen der Herzog v. Clarence sehr freundschaftliche Gesinnungen hegt, einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung erlangen würde.

Aus Gibraltar meldet man (22. April), die daselbst erfolgte Ankunft von 17 span. Auswanderern, die lange in Lissabon verhaftet gewesen; der Gouverneur hat indeß ihre Aufnahme verweigert. Am 20. war das österreich. Geschwader nach dem Osten abgesegelt. In der Gegend von Oran herrscht unter den Mauren große Thätigkeit: Alles eilt zu den Waffen. Am 16. war in Tanger eine Barke aus Gibraltar angekommen und brachte unter Andern eine an den sardin. Consul adressirte Kiste mit. Als diese beim Zollamte geöffnet wurde, fand sich darin ein neugebornes schlafendes Kind. Die Kiste war so eingerichtet, daß dem Kinde keine Unannehmlichkeit auf der Fahrt begegnen konnte. Es ward sogleich einer Amme übergeben.

Am 2. April lag die Asia nebst noch 9 engl. Kriegsschiffen auf der Rhede von La Valette; zwei Schiffe, Britannia und Revenge, kreuzten zwischen Malta und Sicilien; am Bord des erstgenannten Schiffes hatte Sir P. Malcolm seine Flagge aufgezogen. Am 21. d. M. wird die brasil. Fregatte Isabella nach Rio de Janeiro abgehen.

Zur Beantwortung der, von Sir R. Inglis wider die Emancipation der Juden erhobenen, Einwürfe ist eine kleine Schrift erschienen, worin nicht blos die Beschuldigung, daß die Juden dem Lande, das sie bewohnen, nicht zugethan seyen, abgewiesen, sondern auch gezeigt wird, daß in den Niederlanden und den Vereinigten Staaten Juden allerdings ehrenvolle Posten und selbst Stellen in den einzelnen Legislaturen inne haben.

In ausländ. Weizen — wovon die vorige Woche 14,022 Q. eingeführt worden — sind am gestrigen Kornmarkte bedeutende Geschäfte gemacht worden.

(Vom 14.) Se. M. hatten vom 11. auf den 12. eine unruhige Nacht gehabt. Die Nacht auf den 13. war ruhiger, allein die Symptome blieben dieselben. Das heutige Bülletin lautet: „Der König ist fortwährend in demselben Zustande. Se. Maj. hat eine unruhige Nacht gehabt." Sir M. Tierney verließ gestern Morgen den Palast in Windsor, kam aber Abends wieder und beide Aerzte wollten die Nacht dort zubringen. Um halb 3 Uhr Nachmittags ward eine Depesche an den Herzog v. Wellington gesandt. In Folge der von Sr. Maj. erhaltenen Einladungen begaben sich am 11. die Prinzessin Augusta und die Herzogin von Gloucester (Schwestern Sr. M.) nach Windsor, wo sie mehrere Stunden bei dem Könige verweilten.

Die Gefälle von fremdem Weizen sind 1 Sch., die von dergl. Bohnen $1\frac{1}{2}$ Sch. heruntergegangen.

Beilage zu No. 42. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 26. Mai 1830.

Großbritannien.

London, den 14. Mai. Im Hof-Journal heißt es: „Der Prinz Leopold hat zwar, wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, es nicht förmlich abgelehnt, sich nach Griechenland zu begeben, jedoch sind ihm so viele neue Schwierigkeiten entgegen getreten, daß in der That einige Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, er werde nicht dahin gehen."

Das, Sir Sidney Smith zugeschriebene, Gutachten über den französ. Operationsplan gegen Algier, stimmt völlig mit der Ansicht überein, welche Capit. Johnson, von unserer Marine, der französ. Regierung bereits mitgetheilt hatte, daß die beste, wo nicht einzige Weise, Algier anzugreifen, die sey: einzulaufen, die Festungswerke mit dem schweren Geschütze der Dreidecker zu zertrümmern, und dann so viel Truppen als möglich an den Mündungen der Batterien zu landen. Das Truppenlanden an der Küste, um dann die Stadt zu berennen und zu beschießen, stellten beide als höchst gefährlich und unräthlich vor. Jeder Punkt, wo gelandet werden könne, sey mit Batterien von Kanonen vom größten Kaliber besetzt.

Man glaubt, daß die Anleihe für den neuen Souverain Griechenlands in Paris gemacht werden wird, und daß, um die übernommenen Verpflichtungen einer jeden der drei Mächte separat zu halten, drei verschiedene Arten Bons unter dem Namen englisch-griechische, französisch-griechische und russisch-griechische ausgegeben werden dürften.

In den Times lieset man folgendes Schreiben an den Herausgeber: „Juan Mata, Oberst-Lieut. im spanischen Heere und jetzt, als Flüchtling in London, Chocolademacher und Conditor, wendet sich achtungsvoll an Sie, um anzuzeigen, daß er, nachdem er die Verzeihung des Königs Ferdinand erhalten, sich in der schmerzlichen Nothwendigkeit sieht, dieses Land zu verlassen, um mit seiner Gattin und seinem Sohne nach Spanien zurückzugehen. Da es ihm jedoch an Gelde mangelt, um die bedeutenden Kosten einer so langen Reise zu bestreiten, und er Ihrer wohlbekannten Menschlichkeit vertraut, bittet er Sie um die Gewogenheit, ihm einige Unterstützung zu verschaffen, oder ihm, im andern Falle, etwas von den, durch seinen Fleiß verfertigten, Waaren abzukaufen, wofür er Ihnen den aufrichtigsten Dank darbringen wird. Ihr ergebenster Diener Juan Mata."

Es ist hier mit dem Modell eines Schiffes von 80 Kanonen, das mit so viel Gewicht beladen war, als eine vollständige Ausrüstung für 4 Monate betragen würde, ein Versuch mit Vorkehrungen gemacht worden, das Sinken der Schiffe auf offenem Meere zu verhindern. Zu dem Ende war das Schiff mit einer doppelten, 10,000 Fuß Luft haltenden, Bekleidung versehen, und dem Vernehmen nach hat der Versuch die Zweckmäßigkeit dieses von dem bekannten Professor Watson angegebenen Verfahrens dargethan.

Auf Lloyds ward gestern bekannt gemacht, daß zu Sierra Leone zwei engl. Schiffe liegen und liegen bleiben müssen, weil die ganze Schiffsmannschaft auf beiden gestorben ist.

Polen.

Warschau, den 16. Mai. Die Polen versprechen sich viele Vortheile von dem Reichstage. Sie hoffen große Begünstigungen und Privilegien zu erhalten, die ihnen auch wol insofern zugestanden werden dürften, als ihre Wünsche der bestehenden Verfassung nicht entgegen seyn werden. Das Abgaben-System scheint der poln. Nation, und besonders den Grundeigenthümern, einer allgemeinen Reform zu bedürfen, und man ist der Meinung, daß die Regierung, welche sich schon längere Zeit damit beschäftigt hat, in dieser Hinsicht einen neuen Gesetzesvorschlag einbringen wird. Die Dauer des Reichstages ist noch unbestimmt. Se. Maj. der Kaiser dürfte die Zeit der Sitzungen benützen, um mehrere Städte des Königreichs in Augenschein zu nehmen, oder J. Maj. die Kaiserin nach Ems zu begleiten. Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin wird diesen Sommer wieder eine Reise nach Deutschland, und vielleicht auch nach Italien machen.

Die Getreidepreise, besonders des Weizens, sind wieder gestiegen.

In Plotzk ist eine Frau 107 Jahre alt gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, den 12. Mai. Die außerordentlichen Gesandten des Sultans und Padischah der Ottomanen, Mohammed Halil Riphat Pascha und Suleiman Nedschib Effendi, haben am 9. d. M. im eigenen Palaste Sr. kaiserl. Maj. ihre Abschieds-Audienz bei II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin gehabt. Zum Zeichen seiner kaiserl. Gewogenheit hat Se. Maj. ihnen den, mit Diamanten verzierten, weißen Adler-Orden ertheilt.

Unsere Newa geht stark mit Eis aus dem Ladoga-See. Am Sonnabend hat ein Sturm mit Schneegestöber die Kommunikation zwischen unsern verschiedenen, von der Newa durchströmten, Stadttheilen gehemmt.

Türkei.

Der Courrier de Smyrne meldet aus Konstantinopel vom 6. April: „Am 2. d. ist ein russischer Courier von hier abgegangen, um sich, über Smyrna, nach Griechenland zu begeben, wo er, dem Vernehmen nach, dem Grafen Capodistrias eine Abschrift des Londoner Protokolls vom 3. Febr. überbringen soll. Bei den hiesigen Gesandtschaften herrscht eine ungewöhnliche Bewegung; die Cabinets-Couriere folgen ohne Unterbrechung auf einander, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht einer abginge oder ankäme. Die Pforte hat die Ausrüstung ihrer Flotte befohlen, die aus 17 Segeln bestehen wird, worunter sich 2 Linienschiffe, 5 bis 6 Fregatten, und einige Corvetten und Briggs befinden. Einige Schiffe sollen, wie man glaubt, Truppen nach Candia überschiffen, und andere eine Fahrt von hier nach Alexandrien zur Uebung der Mannschaft machen. — Der König der Niederlande hat, auf die Vorstellung seines Botschafters bei der Pforte, des Baron v. Zuylen van Nievelt, der sich jetzt auf Urlaub am niederländ. Hofe befindet, den Beamten der hiesigen Botschaft, in Ansehung der von ihnen geleisteten Dienste und der im verwichenen Winter eingetretenen Theuerung, außerordentliche Gratifikationen bewilligt. Diese Unterstützung ist um so willkommener, als der hohe Preis der Lebensmittel und aller Consumtions-Artikel die Ausgaben der hiesigen Einwohner, und namentlich der Franken, mehr als verdoppelt hat."

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel bestätigen die im Courrier de Smyrne erwähnten bedeutenden Rüstungen im dortigen Arsenale. Die sich dort einfindenden hydriotischen, spezziotischen und ipsariotischen Matrosen werden mit guter Bezahlung in Sold genommen. — Auf die Vermittelung des russ. Botschafters in Konstantinopel ist den Staaten zweiten Ranges, als: Spanien, Schweden, Dänemark und Neapel, deren Schiffe nach früheren Stipulationen beim Einlaufen ins schwarze Meer eine gewisse Abgabe nach dem Tonnengehalte bezahlen mußten, diese erlassen worden.

Konstantinopel, den 26. April. Seit dem 11. d. Mts., an welchem Tage der Pforte die Beschlüsse der letzten Londoner Konferenz über das künftige „Schicksal von Griechenland" von den Repräsentanten der drei, durch den Londoner Traktat verbündeten Höfe mitgetheilt worden sind, haben einerseits häufige Besprechungen der russ. Bevollmächtigten, Gr. Orloff und Hrn. v. Ribeaupierre, mit den türk. Ministern, andererseits wiederholte Divans-Versammlungen statt gefunden, in welchen über diese wichtige Frage berathschlagt wurde. Am 23. d. M. sind die Repräsentanten der drei verbündeten Mächte in einer mit dem Reis-Effendi Hamid-Bey (demselben, der beim Ausbruche der griech. Insurrektion im J. 1821 diesen Posten bekleidete) gehaltenen Konferenz mündlich, und am folgenden Tage, durch eine ihnen übergebene Erklärung, schriftlich von dem vollen und unbedingten Beitritte des Sultans zu den Beschlüssen der Londoner Konferenz hinsichtlich Griechenlands in Kenntniß gesetzt worden. — Die Bevölkerung von Konstantinopel hat in der letzteren Zeit durch die Rückkehr der nach Klein-Asien verbannten Familien katholischer Armenier, die wieder von ihren Häusern Besitz nehmen, und durch Einwanderungen griechischer Seeleute und Insel-Bewohner, welche seit einigen Wochen hier angelangt sind, zugenommen; dennoch sind die Lebensmittel und nothwendigsten Bedürfnisse, bei der nunmehr von allen Seiten freien Zufuhr, bedeutend im Preise gesunken. Uebrigens hat sich auch hier schon wieder der Nationalhaß der Türken gegen die Griechen gezeigt. Die Türken und Juden (welche ebenfalls durch die fleißigen Griechen, namentlich im Handel, Beeinträchtigungen erleiden, und somit stets im Bunde mit den Türken gegen die Griechen erscheinen) haben nämlich die Griechen bei der Polizei verklagt, als hätten sie sich bei der Feier des Osterfestes große Ausschweifungen gegen die Türken zu Schulden kommen lassen. Bei den wenigen Griechen, welche, im Verhältniß zu den Türken, in Konstantinopel wohnen, hätte es wohl einer genauern Untersuchung bedurft; die türk. Behörden haben indeß diese Anschuldigungen benutzt, „ernstliche Maaßregeln" gegen die Griechen zu ergreifen, angeblich, weil sie von diesen wenigen Griechen „Thätlichkeiten" fürchten. — Die Auswanderungen der Bulgaren aus den von den russ. Truppen besetzten Distrikten nach Bessarabien haben, ungeachtet der Versicherungen des russ. Oberfeldherrn, Feldmarschalls Gr. Diebitsch-Sabalkanski, daß sie nach dem Abzuge der Russen nichts von den Türken zu fürchten hätten, in einem für die Pforte beunruhigenden Grade überhand genommen.

Türkische Grenze, den 5. Mai. Die Türken geben sich die größte Mühe, ihre Armee auf europäischen Fuß einzurichten, und verwenden zu diesem Zwecke ungeheure Summen. Der Sultan soll die Absicht haben, 150,000 Mann regulaires Fußvolk, und eine dieser Zahl angemessene Kavallerie zu organisiren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König, welcher früher schon, zur Wiederherstellung des prächtigen Doms zu Köln, die Summe von 105,084 Thlrn. aus Staatsfonds anweisen ließ, wodurch nur allein der Einsturz dieses großen Denkmals sogleich abgewendet werden konnte, hat einen fernern jährlichen Zuschuß zur Erhaltung dieses herrlichen Bauwerks in dem Falle zugesichert, daß, durch den Ertrag der Kathedral-Steuer und durch andere milde Beisteuern, kein angemessener Beitrag aufgebracht werde. —

Ein hiesiger Theater-Referent sagt über das Auftreten der Demoiselle Sontag: „Ihre Leistungen in künstlerischer Hinsicht durchgehen, hieße Stroh dreschen, denn es müßte dabei auch ihrer Enthusiasten Erwähnung geschehen, und daß sie gut singt und gut spielt, weiß ja alle Welt, zu was also eine wiederholte Beschreibung en détail, aller der verliebten Blicke, reizenden Bewegungen, malerischen Stellungen rc." Zu erwähnen ist noch, daß in der Oper „Joconde", bei den Worten des ihr den Kranz aufsetzenden Grafen: „Ich setze Dir den Kranz auf, weil Du die Reinste bist", Jemand im Parquet recht vernehmlich hustete, worüber Andere wieder lachten, die Enthusiasten aber von dem schelmischen Blick zum lautesten Entzücken hingerissen wurden. — Ein außerordentlicher Tänzer, Namens Rozier, macht hier viel Aufsehen. Der Mann kann das Bein noch über den rechten Winkel aufheben, was ihm Gold und Beifall einbringt und ihm so leicht Keiner nachmacht. — Die Schauspiele und die Gedanken sind dies Jahr hier schlecht gerathen, das Wasser und die Unvernunft aber groß gewesen; leider ist nur Erstes im Fallen.

Die Gazette meldet nach Privatbriefen aus London vom 14. Mai: „Seit 36 Stunden befindet sich der König in einem Zustande von Auflösung, die nur noch wenig Hoffnung übrig läßt. Er vermag nichts mehr zu unterzeichnen, und man erwartet von einem Augenblick zum andern sein Ende."

Der Herzog von Clarence ist bekanntlich der muthmaßliche Erbe der Krone von England. Die Mutter der Prinzessin Victoria von Kent, welche nach dem Herzoge von Clarence zum Throne gelangt, ist eine Schwester des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, und die Gemahlin des Herzogs von Clarence eine Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Beide Fürstinnen aus dem Hause Sachsen, welche sich seit zehn Jahren in England befinden, hegen den Wunsch, den Prinzen Leopold um sich zu haben: ein Umstand, der die Zeit der Abreise desselben nach Griechenland und vielleicht die Annahme der Souverainität über dieses Land verzögern dürfte.

Talleyrand soll sich über die gegenwärtigen politischen Aspekten von Frankreich folgendermaßen geäußert haben: „Des Morgens", sagte er, „glaube ich an die Auflösung der Kammer, des Nachmittags ändere ich meine Meinung, und des Abends habe ich gar keine Meinung."

Der von dem Griechenverein in München gestiftete Freiplatz im k. Cadettencorps, ist von Sr. Maj. dem Könige v. Baiern, dem Sohne des berühmten Seehelden Sachturis verliehen worden.

Am 10. Mai eröffnete der geh. Hofrath v. Schelling wieder seine Vorlesungen an der Münchener Hochschule. Der sehr geräumige Saal war von Zuhörern gedrängt voll, und kaum war der berühmte Lehrer eingetreten, als ihm sämmtliche Zuhörer auf das Einstimmigste ein dreimaliges Lebehoch brachten.

Man meldet aus Wien vom 9. Mai: „Der Pächter des k. k. Theaters am Kärnthner Thore, Graf Gallenberg, hat sich vor einigen Tagen heimlich von hier entfernt. Man glaubt, daß die Unmöglichkeit, seine großen Verbindlichkeiten gegen die Mitglieder der neulich engagirten italienischen Oper zu erfüllen, ihn zu diesem Schritt bewogen habe. Die Intendantur des k. k. Hoftheaters hat indessen sogleich alle Maaßregeln getroffen, damit die Vorstellungen keine Unterbrechung erleiden."

Die engl. Zeitungen meldeten neulich, der berühmte Klavierspieler Moscheles sey von der Außenseite einer Stage-coach gestürzt, und 12 Stunden besinnungslos geblieben. Hr. Moscheles erklärt nun in einem Schreiben aus London an den Redakteur der Wiener Theaterzeitung, jener Bericht sey unrichtig; er sey nur aus seiner Chaise, die er kutschirte, gestürzt, und allerdings mehrere Stunden lang bewußtlos liegen geblieben, habe aber schon einen Tag darauf seine Geschäfte wieder besorgen können.

Eine neue Erscheinung auf der Leipziger Ostermesse war ein Feuerspritzenfabrikant aus Leißnig mit einem bedeutenden Vorrath von Feuerspritzen, Schläuchen und Eimern. Unter den ersteren befinden sich einige, welche 4 Wasserstrahlen auf einmal werfen; sie sind mit Luftkesseln versehen, damit das Wasser ununterbrochen fortgeht, zugleich aber auch zum Stoß eingerichtet, und kostet das Stück 80 bis 600 Thlr.

Wir meldeten neulich, wie eine Frau in Warschau ihre Freundin mit einem so kostbaren Thee bewirthet habe. Der „Krakauer Kurier" fügt dieser Nachricht hinzu, daß sich vor mehreren Jahren ein ganz ähnlicher Fall bei Krakau ereignet habe, wo Mäuse nicht weniger als 20,000 rheinische Gulden Papiergeld, welche in einem irdenen Topfe aufbewahrt waren, binnen wenigen Tagen verzehrt hatten.

Der neue Hoppo oder Ober-Zoll-Einnehmer von Canton war kaum einige Tage dort angekommen, als er schon jeden Hong-Kaufmann mit einer Contribution von 2000 Taels Silber belegte, um eine kostbare Perle für die Mütze des Enkels „Sr. Himmlischen Majestät" zu kaufen. Reichlichere Beiträge werden wol zur bevorstehenden Geburtstagsfeier des „Himmlischen Großvaters selbst" gemacht werden müssen.

Aus Boston (Nordamerika) meldet man, daß in einer dortigen Druckerei eine Entdeckung gemacht worden ist, in Folge welcher bei Setzung der Typen und deren Vertheilung in die Fächer ein Fünftel der bisher dazu verwendeten Zeit erspart wird. Diese neue Methode ist praktisch untersucht und als vollkommen zweckmäßig befunden worden. Sobald das Interesse

des Erfinders es erlauben wird, soll seine Entdeckung öffentlich bekannt gemacht werden.

Literarische Anzeige.

G. W. Leonhardt in Liegnitz empfing so eben folgende, jetzt sehr benöthigte Schrift:

Algier, Gemälde des Staats und der Stadt Algier rc., mit histor. Einleitung der Geschichte aller Expeditionen wider Algier, nach Renaudot. Mit 1 Plan, 1 Charte und 1 Ansicht. 15 Sgr.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 25. Mai 1830.

Karl Wilhelm Kretschmar, Königl. Haupt-Steuer-Amts-Kontrolleur.
Louise Kretschmar, geborne Matthäi.

Todes-Anzeige. Diesen Morgen um $6\frac{3}{4}$ Uhr entschlummerte sanft an einem Lungenschlage, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-Mutter und Groß-Mutter, Ernestine, verwittwete Freyin von Czettritz und Neuhaus, geb. Gräfin von Czettritz und Neuhaus, im noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre. Wer ihre seltene Herzensgüte kannte, wird unseren Schmerz gerecht finden.

Liegnitz, den 14. Mai 1830.

Oswald, Freiherr von Czettritz und Neuhaus, Lieutenant im 1sten Ulanen-Regimente.
Louise von Unruh, geb. Freyin von Czettritz und Neuhaus.
George von Unruh, Königl. Justiz-Rath u. Liegnitz-Wohlauscher Landschafts-Syndicus, } als
Louis von Schweinitz auf Alt-Raudten, } Schwiegersöhne.
Auguste von Schweinitz, Helene, Agnes, Bertha, Elisabeth, Georgine von Unruh, } als Enkelinnen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der vom 1. November 1829 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Verkauf von Mineralbrunnen. Auch dieses Jahr sind wieder alle gangbaren Mineralbrunnen 1830er Schöpfung, als: Eger-, Mariakreuz-, Selter-, Cudower-, Flinsberger-, Reinerzer- und Salzbrunn, Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, und Carlsbader Salz, zu haben in hiesiger Jesuiten-Apotheke, so wie auf andere, hier nicht genannte, Bestellungen annimmt

Liegnitz, den 21. Mai 1830. Jul. Müller.

Einladung. Sonntag, als den ersten Pfingst-Feiertag, wird bei mir das erste Garten-Konzert, vom Stadt-Musikus Herrn Scholz ausgeführt, statt finden, wozu ganz ergebenst einladet

Felter, Coffetier.

Konzert-Anzeige. Daß das bei mir statt findende Montag-Konzert, wegen des Pfingstfestes, am Ersten Feiertage seyn wird, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Lindenbusch, den 25. Mai 1830.

Wandel, Coffetier.

Französischer Sprach-Unterricht. Auf mehrfällige Anfragen, betreffend den in No. 30. dieses Blattes angekündigten Privat-Unterricht in der französischen Sprache, wird ergebenst angezeigt: daß noch mehrere Stunden erledigt sind. Das Nähere im Hause der Frau Wittwe Hebig, am Markte Nro. 450. zwei Treppen hoch.

Offerte. Ein, auch zwei junge Leute, welche eine der hiesigen Schulanstalten besuchen, können als Pensionairs eine empfehlungswerthe Stelle finden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Liegnitz, den 21. Mai 1830.

Reisegelegenheit nach Berlin geht den 1. Juni ab bei Liepert.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Mai 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$100\frac{5}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$99\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	7	—
	dito Grossh. Posener	103	—
	dito Neue Warschauer	$98\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$64\frac{3}{4}$	—
	Disconto - - - - - -	5	—